

S2 17 Nord 22.10 S 21

Betriebskonzept zur zweiten Stammstrecke birgt Nachteile

# Kommunen wollen für Optimierung kämpfen

**Gemeinden kritisieren Aus für Zehn-Minuten-Takt / Unterschleißheim kündigt Diskussion in Nordallianz an**

Von Ines Alwardt

Landkreis • Die Bürgermeister der betroffenen Kommunen leimen das Betriebskonzept zu dem zweiten S-Bahn-Stammstreckentunnel *inhaltlich ah*. Nach **dem Bund Naturschutz** und dem „Arbeitskreis Attraktiver Nahverkehr“ kündigen nun auch sie an, für eine Verbesserung der S-Bahn-Anbindung ihrer Gemeinden zu kämpfen.

„Wir werden das Thema nochmal zur Diskussion stellen - nicht nur bei uns, sondern auch in den Gemeinden der Nordallianz“, sagt Unterschleißheims Bürgermeister Rolf Zeitler. „Wenn das Konzept so durchge-

setzt wird, wäre das für uns ein tiefer Einschnitt - schließlich sind wir eine Einpendlerkommune.“ Aus diesem Grund habe sich die Stadt auch gewünscht, mit einem Zehn-Minuten-Takt an die Landeshauptstadt angebunden zu werden. Diesen Traum muss Unterschleißheim jedoch erst einmal begraben.

Das aktuelle Betriebskonzept, das Teil einer Untersuchung des bayerischen Wirtschaftsministeriums ist, sieht vor, die Linien S 1 und S 2 in Richtung Erding in den 40 Meter tiefen Tunnel zu verlegen. Für die Kommunen an den S-Bahn-Strecken - Feldkirchen, Kirchheim-Heimstetten, Ober- und Unterschleißheim -

hätte dies Nachteile: In der Münchner Innenstadt würden die Züge nur noch die Stationen Laim, Hauptbahnhof, Marienplatz und Ostbahnhof anfahren, eine Taktverdichtung auf zehn Minuten, wie von den Gemeinden seit langem gewünscht, ließe sich ebenfalls nicht realisieren. Stattdessen sollen die Züge tagsüber alle 15, im Spätverkehr alle 30 Minuten fahren.

„Das kann doch nicht attraktiv sein, wenn unsere Bürger mit diesem Konzept die direkte Anbindung an Haltestellen in der Innenstadt verlieren, die sie seit Jahrzehnten anfahren“, beklagt sich Kirchheims Bürgermeister Heinz Hilger. Die vorgesehene Verdichtung des S 2-Taktes von

bisher 20 auf 15 Minuten bewertet Hilger zwar als richtig, aber nicht vor dem Hintergrund des Verlustes von sechs innerstädtischen Haltestellen - Hirschgarten, Donnersbergerbrücke, Hackerbrücke, Karlsplatz, Isartor und Rosenheimer Platz würden mit dem neuen Konzept nicht mehr bedient.

Ähnlich sieht das Feldkirchens Bürgermeister Werner van der Weck. „Das ist eine Katastrophe.“ Nur weil der zweite S-Bahn-Tunnel und das Konzept für die Landeshauptstadt von Vorteil sei, heiße, das nicht, dass auch Feldkirchen hinter dem Projekt stehen werde. „Alles, was zu Lasten unserer Gemeinde geht, werden wir ableh-

nen“, kündigt er an. In Sachen Erdinger Ringschluss stehe die Gemeinde ohnehin in ständigem Kontakt mit dem Wirtschaftsministerium.

Inwieweit die Gemeinden aus dem Münchner Norden auf das Betriebskonzept einwirken können, wird sich zeigen. Als das Thema zweite Stammstrecke aufkam, hatte Unterschleißheim versucht, sich in die Planungen einzubringen. „Aber das Konzept wurde weitgehend im städtischen Bereich behandelt“, sagt Bürgermeister Zeitler. Wirtschaftsminister Martin Zeil hatte jüngst angekündigt, er wolle dafür sorgen, dass die Finanzierung des Projekts noch bis zum Sommer stehe.